



MARIA RASČ

WOCHEN INFO

Sonntag 9.1.11 –16.1.11

„Glaube
und
Gemeinschaft“



St. Hubertus

So	9.1.	9.00	Messe Sammlung: Darlehensrückzahlung Dachsanierung
		10.30	Messe in Scheiblingstein
Mo	10.1.	19.30	Glaubensgespräch in MH
Di	11.1.	15.30	EKO - Vorbereitung
		17.00	Jungschar
		19.30	Legio Mariä
Mi	12.1.	9.00	Müiterrunde
Do	13.1.		
Fr	14.1.		
Sa	15.1.	9.00	entfernen des Weihnachtsschmucks
		18.00	Rosenkranz
So	16.1.	9.00	Messe
		10.30	Messe in Scheiblingstein

1. Lesg: Jes 42,5a.1-4.6-7

2. Lesg: Apg 10,34-38

Evang: Mt 3,13-17

Offenbarung und Glaube

„Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat“ (Apg 10,37). Petrus verweist in seiner Predigt, die er anlässlich der Taufe des Hauptmanns Kornelius gehalten hat, auf den Anfang: die Taufe des Johannes des Täuflers. Die Predigt des Petrus bestätigt, was wir schon in der Volksschule gelernt haben: Johannes der Täufer ist der Vorläufer Jesu, mit seiner Taufe sollte er das Volk Israel auf das Kommen des Messias vorbereiten. Das Matthäus-Evangelium sieht es genauso. Nach den Kindheitsgeschichten (Mt 1 und 2) beginnt das dritte Kapitel mit der Schilderung Johannes des Täuflers, seiner Taufe und seiner Umkehrpredigt (Mt 3,1-12). Er macht unmissverständlich klar: „Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe auszuziehen.“ Und: „Ich taufe euch nur mit Wasser zum Zeichen der Umkehr. Er aber wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“ So weit, so gut; so weit, so logisch. Mit Vers 13 im dritten Kapitel des Matthäus-Evangeliums beginnen aber die

Probleme. Jesus, der „Stärkere“ kommt, um sich von dem, der „es nicht wert ist, ihm die Schuhe auszuziehen“, taufen zu lassen.

Der kurze Dialog zwischen Johannes dem Täufer und Jesus zeigt sehr deutlich, dass dieser Umstand innerhalb der christlichen Gemeinden als sehr problematisch angesehen wurde und zumindest auf Unverständnis stieß. Dieser Dialog leugnet die Schwierigkeiten nicht; am Ende dieses Dialogs hat Jesus aber eine einfache Lösung. Jesus verweist auf den Willen Gottes, dem beide folgen müssen. Der Wille Gottes heißt „Gerechtigkeit“. Wir dürfen Gerechtigkeit in diesem Zusammenhang nicht wie in unserem profanen Sprachgebrauch zu verstehen versuchen. Gerechtigkeit ist ein zentraler Begriff der biblischen Theologie. Gerechtigkeit ist zum einen eine Eigenschaft Gottes, die - wie wir aus vielen Gleichnissen Jesu wissen - gerade nicht eine ist, die Gott veranlasst, gerechte Strafen zu verteilen. Gerechtigkeit ist aber zugleich vom an Gott glaubenden Menschen gefordert, sie ist die Antwort des Menschen auf das Evangelium, das Jesus als Willen Gottes verkündet. Gerechtigkeit als Verhalten des Menschen ist der tätige Gehorsam Gott gegenüber. Wenn Johannes der Täufer und Jesus die Taufe im Jordan vollziehen, erweisen sie sich gehorsam gegenüber Gott und seinem Willen.

wird seine Erfüllung finden in der Erfüllung des Willens Gottes - diesen hat Jesus uns im Evangelium verkündet.

Wir Sternsinger, Begleiter, Gastgeber und Organisatorinnen sind stolz auf die Menschen in unserer Pfarre Maria Rast

Wir freuen uns, dass es uns auch in diesem Jahr gelungen ist, fast alle Häuser unserer Pfarre zu besuchen und den Familien die Botschaft von der Geburt Jesu zu bringen und sie um ihre Unterstützung für Hilfsprojekte in Lateinamerika und Asien anzusprechen.



€ 5.252,92

€ 4.252,52 in
Maria Rast

€ 1.000,40 in
St. Hubertus
sind mehr als
beachtlich!

Vergelt's Gott
Euch Allen

Helfer gesucht:

Da (liturgisch) die Weihnachtszeit nun zu Ende ist, wollen wir auch wieder – leider – den schönen weihnachtlichen Schmuck der Kirche entfernen, einen Teil im Depot einlagern, die Christbäume und Äste zum Abtransport bereitlegen. **Bitte um Mithilfe am Samstag, 15.1., 9.00 Uhr**